

## 5. Ostersonntag 2020: Euer Herz sei ohne Angst!

Der erste Satz des Evangeliums – *Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubte an Gott und glaubt an mich!* oder wie es in der früheren Übersetzung hiess: *Euer Herz sei ohne Angst. Glaubte an Gott und glaubt an mich!* – spricht mich immer wieder an. In diesen Worten liegt eine grosse Kraft, ein grosser Trost. Gerade auch für die heutige Zeit. Gehen wir dem nach.

### Erschütterungen ...

Zuerst: In welcher Situation sagt Jesus diese Worte? Der heutige Abschnitt des Evangeliums ist aus den Abschiedsreden Jesu. Die Nacht vor Seinem Tod war voller Emotionen und Erschütterungen. Die Jünger hatten erlebt, wie einer von ihnen, einer aus dem engsten Kreis der Jünger, der seit Jahren, Tag und Nacht bei Jesus gewesen war, als Verräter entlarvt wurde. Jesus hatte ihm noch die helfende Hand ausgestreckt, doch Judas verliess die Gemeinschaft und stürmte in die finstere Nacht hinaus.

Dann hatte Jesus auch Petrus, der als heldenhafter Märtyrer mit Jesus sterben wollte, angekündigt, dass er Ihn dreimal verleugnen werde. Zudem mussten alle Jünger an den baldigen Abschied Jesu denken. Ihr Herr und Meister, ihr Freund und Helfer, ihr guter Hirte würde ihnen allen entrissen werden.

Die Jünger waren erschüttert von den sich überschlagenden Ereignissen. Ihre Gemeinschaft begann zu bröckeln und sich aufzulösen. Doch noch viel schlimmer war der Gedanke, ohne Jesus leben zu müssen: Wie soll es ohne Jesus weitergehen? Verunsicherung breitete sich in ihren Herzen aus.

Angst, Unsicherheit, Verwirrung kann verschiedene Formen annehmen, gerade auch jetzt in dieser Corona-Zeit: Angst vor der Ansteckung und deren Folgen, Angst vor Krankheit, Angst vor dem Sterben. Angst um den Arbeitsplatz, Angst um die materielle Sicherheit, Angst vor der Zukunft, Angst vor dem Zerbrechen von Plänen, vor dem Scheitern, Angst vor Ablehnung und vor Misserfolg. Dann die Angst um die Menschen, die einem lieb sind, Kinder, um den Partner, um liebe Mitmenschen, ... Oder die Angst sich endgültig und ganz für einen Partner zu entscheiden, sich zu binden. Viele Ängste begleiten uns Menschen, nicht nur in dieser Corona-Zeit.

### ... die Hilfe Jesu

Wie half Jesus den Jüngern in diesen Ängsten? Jesus gab ihnen nicht das, was wir Menschen meist suchen, nämlich materielle Sicherheit in dieser Welt. Jesus hob vielmehr ihre Augen empor von dieser Erde und sagte: *Glaubte an Gott und glaubt an mich!* „Glauben“ heisst aus dem Hebräischen übersetzt „sich fest machen“. Die Jünger sollen sich in Gott dem Vater und in Ihm, in Jesus festmachen. Sie sollen ihre Aufmerksamkeit, ihre Gedanken und ihr Herz darin verankern. Was heisst das?

Neulich in einem Gespräch fragte jemand: „Haben Sie Ziele im Leben?“ Die Antwort war: „Ja, habe ich. Ich möchte am Ende meines Lebens sagen können, dass ich den richtigen Weg gegangen bin.“

Eine zweite Antwort war: „Ich möchte gut leben können, innerlichen Frieden haben und jederzeit abtreten können. Also, wenn morgen für mich die Tür zur Ewigkeit aufginge, möchte ich sagen können: Gut, das ist sehr gut, ja wunderbar. Ich möchte mich an nichts mehr klammern, was das Leben auf dieser Erde für mich bereithält, sondern einfach abtreten können und für das Richtige gelebt haben.“

Wie kann es uns gelingen, ein Leben zu führen in dem die Sätze „den richtigen Weg gegangen sein“ und „jederzeit loslassen können“ nicht nur schöne Worte, sondern Realitäten unseres Herzens sind?

Um so leben zu können, braucht es eine Heimat, ein innerliches zu Hause, ein Gehalten- und Getragen-Sein. Von dieser Heimat, diesem inneren Zuhause spricht Jesus dann weiter: *Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen.* Wohnung bedeutet im griechischen Urtext: Zu Hause sein, ein Ort, an dem man heimisch ist. Jesus spricht von Wohnung, nicht von einem engen Zimmer. Wohnung bedeutet Raum, Weite, Entfaltungsmöglichkeiten.

In aller Ungewissheit des Lebens gibt es eine Sache, die sicher und fest steht: Das ist das Haus des Vaters im Himmel. Das hat seit Jahrhunderten und Jahrtausenden, seit Ewigkeit Bestand. In diesem Haus ist Platz für uns, für dich, für mich. Jesus geht nicht von Jüngern weg, um sie im Stich zu lassen, sondern um ihnen diese wunderbare himmlische Wohnung vorzubereiten: *Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten. Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin.*

*Zu mir holen* meint Verbundenheit, Gemeinschaft mit Jesus und mit Gott. Das meint Zusammensein, Freude, Glück. Da ist Herrlichkeit und Licht, da ist Ruhe und Frieden. Da ist Liebe und Geborgenheit im Herzen Gottes. All das, wonach wir uns im Tiefsten sehnen. Da finden alle Probleme, alle Sorgen und Ängste ein für alle Mal ein Ende.

### **Den Blick des Glaubens wählen**

Von dieser kommenden ewigen Gemeinschaft geht Kraft aus, Energie und Hilfe, um unser jetziges Leben gut meistern zu können. Das erlebte Teresa von Avila, eine engagierte, kämpferische Ordensfrau. Sie lebte von dieser Heimat, von diesem inneren Zuhause her. Das zeigte sich auch in dem Blatt Papier, das sie tagein, tagaus bei sich trug, und nach ihrem Tod gefunden wurde. Darauf stand: „Nichts soll dich beunruhigen, nichts dich schrecken. Alles vergeht, Gott bleibt derselbe. Geduld erreicht alles. Wer Gott hat, dem fehlt nichts. Gott allein genügt.“ Es ist gut, diese Worte länger zu betrachten und sie zu verinnerlichen!

„Nichts soll dich beunruhigen, nichts dich schrecken. ... “ auch deswegen, weil Jesus als der Auferstandene immer bei uns ist. Darum sagt Jesus: ... *glaubt an mich!*

Wir können voll Sorge, angstvoll in die ungewisse Zukunft schauen. Wir können uns ausmalen, was noch alles geschehen könnte. Die Folge ist: Die Ängste werden immer grösser und bedrohlicher. Die Gefahr ist, dass wir den nüchternen Blick auf die Realität verlieren. Das führt in der Regel nicht weiter, sondern verhindert gute Lösungen.

Wir können aber auch aufs Jetzt, auf die Gegenwart und auf Jesus darin schauen. Von Jesus geht in allen Situationen Ruhe, Frieden, Trost, Vertrauen, Hilfe und Kraft aus. Als Jesus einst in der vierten Nachtwache über den See zu den Jüngern kam und diese vor Angst aufschrien, sprach Jesus sie an: *Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!* (Mt 14,27). Und etwas später in der Abschiedsrede: *In der Welt seid ihr in Bedrängnis; aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt* (Joh 16,33). In diesen Worten ist Kraft da, die Kraft Gottes. Diese Kraft wird lebendig und wirksam, wenn wir sie voll Glauben in unsere Lebenssituation hinein – am besten laut – aussprechen und an ihnen festhalten. Diese Worte, voll Vertrauen ausgesprochen, können bewirken, dass sich der Sturm in uns legen kann. Wir können zur Ruhe kommen und wieder klarer sehen.

Das ist bei allen Problemen hilfreich. Denn Angst ist bekanntlich kein guter Ratgeber. Von einem solchen Problem hörten wir auch in der Lesung. Die Gemeinde in Jerusalem war schnell gewachsen. Das führte zur Überforderung der Apostel, zur Verzettelung ihres Dienstes und zur Benachteiligung einer Gruppe von Witwen. Was tun?

Ruhig werden, nüchtern das Problem anschauen, austauschen und den Herrn nach Seinen Lösungswegen fragen. Das taten die Apostel und stellten fest: *Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und uns dem Dienst an den Tischen widmen.* Das heisst: Wir müssen bei unserem Hauptdienst, zu dem uns der Herr berufen hat, bleiben. So suchten sie zusammen mit der Gemeinde für den *Dienst an den Tischen* (für die sozialen Aufgaben in der Gemeinde) neue Personen. Sie fanden dafür sieben Männer. Sie beteten für sie um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist und um Glauben und setzten sie in ihre Dienste ein. Die Folge der neuen Prioritätensetzung und Aufgabenverteilung war, dass das Wort Gottes sich ausbreitete und die Gemeinde wuchs.

Glauben hat immer mit dem zu tun, worauf ich innerlich schaue und auf was ich mich verlasse! Papst Johannes XXIII. sagte: „Wer Glauben hat, der zittert nicht. Er überstürzt nicht die Ereignisse, er ist nicht pessimistisch eingestellt, er verliert die Nerven nicht. Glaube, das ist die Heiterkeit, die von Gott kommt.“ Dieser Blick des Glaubens ermöglicht uns, das Positive in den Ereignissen zu sehen, Gottes Gegenwart und Sein Wirken darin zu entdecken und Seinen Plänen darin zu dienen. Dazu will uns Jesus heute helfen. Denn Er ist das Licht, das uns erleuchtet. Er ist die Kraft, die uns erfüllt. Er ist der Beistand, der uns nicht verlässt.

Schön zeigt dies ein Lied aus Taizé mit dem ich schliesse: „Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht. Christus meine Zuversicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht!“ Auch jetzt in der Situation, wo ich gerade drinstehe. Amen